

## Hofnachfolge in Westdeutschland

FERDINAND FASTERDING

Institut für Strukturforchung

### 1 Einleitung

Die Verminderung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft hat im früheren Bundesgebiet bei weitgehend unverändertem Flächenumfang und über lange Zeit steigendem Vorleistungseinsatz wesentlich zur Zunahme der Nettowertschöpfung je Arbeitskraft, gemessen in Arbeitskräfteinheiten, beigetragen (Fasterding und Neander, 1987). Während diese Verminderung in den 60er Jahren noch mit erheblich höheren Raten erfolgte als die der Betriebe (Neander, 1988), weil bis Anfang der 70er Jahre zwar die Zahl der Betriebe unter 15 ha LN zurückging, in größeren Betrieben dagegen zumeist lediglich Lohnarbeitskräfte sowie mithelfende Familienangehörige der Betriebsinhaber durch eine verstärkte Mechanisierung und Umstellung der Betriebsorganisation freigesetzt wurden (Köhne, 1972), haben sich die Abnahmeraten der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft seitdem einander angenähert. Das bedeutet, daß mit der Verminderung des Arbeitseinsatzes in zunehmendem Maße auch die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe verbunden ist. Diese Betriebsaufgaben, die zumeist im Zuge des Generationswechsels erfolgen und für verbleibende Betriebe Wachstumsspielräume eröffnen, sowie die Aufnahme zusätzlicher Erwerbstätigkeiten durch die Mitglieder der Haushalte von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe können daher als wesentliche Voraussetzungen für die " ... Teilnahme der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen an der allgemeinen Einkommens- und Wohlstandsentwicklung" (Agrarbericht der Bundesregierung, 1994) angesehen werden.

Trotzdem wird häufig - nicht nur in Deutschland - nach den Gründen für eine abnehmende Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe gefragt. Auch werden mögliche Auswirkungen eines Mangels an Hofnachfolgern diskutiert (Gale, 1993; Tweeten und Zulauf, 1994; Hansen, 1994; Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 1992). Solche Auswirkungen können beispielsweise eine beschleunigte Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe im Zuge des Generationswechsels, ein damit verbundener ersatzloser Fortfall der Landbewirtschaftung auf Grenzstandorten und ein daraus resultierender Preisverfall für den Boden mit entsprechenden Vermögensverlusten sein. Viele Vertreter des landwirtschaftlichen Berufsstandes betrachten die in der Wissenschaft diskutierten Fragen bereits als beantwortet und weisen angesichts sinkender Zahlen von Auszubildenden in der Landwirtschaft immer wieder darauf hin, daß ein Mangel an Hofnachfolgern eine flächendeckende Landwirtschaft in Westdeutschland gefährden könne (Schindler, 1994). In diesem Beitrag soll

der Frage nachgegangen werden, ob diese Befürchtungen nach der grundlegenden Reform der EU-Agrarpolitik, die im Jahr 1992 erfolgt ist und im folgenden als EU-Agrarreform bezeichnet wird, berechtigt sind.

Da die letzte amtliche Erhebung zur Hofnachfolge in der Landwirtschaft im Gebiet der früheren Bundesrepublik 1991 im Rahmen der Landwirtschaftszählung, also vor Inkrafttreten der EU-Agrarreform, erfolgt ist, soll anhand eines Vergleichs mehrerer Befragungen, die von einem Marktforschungsunternehmen u. a. auch zu dem Fragenkomplex Hofnachfolge durchgeführt wurden, geprüft werden, ob man anhand der amtlichen Erhebung von 1991 auch nach Inkrafttreten der Agrarreform noch Aussagen zur künftigen agrarstrukturellen Entwicklung machen kann oder ob sich die Verhaltensweisen der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe sowie ihrer potentiellen Nachfolger durch die Reform grundlegend geändert haben.

Im Anschluß an eine Analyse von Bestimmungsgründen für die Hofnachfolge anhand der genannten Befragungen werden Ergebnisse der amtlichen Erhebung aus dem Jahr 1991 dargestellt und mit Ergebnissen einer im Jahr 1987 erfolgten amtlichen Erhebung verglichen. Abschließend werden dann mögliche Konsequenzen von Veränderungen des Hofnachfolgeverhaltens für den künftigen agrarstrukturellen Wandel in Westdeutschland diskutiert und Schlußfolgerungen gezogen.

### 2 Bestimmungsgründe für das Hofnachfolgeverhalten

#### 2.1 Berufswahl und agrarstrukturelle Folgen

Wegen der Bedeutung der Berufswahl Jugendlicher für ihre berufliche Karriere und damit auch für ihren gesamten Lebensweg sind die Ausbildung und die berufliche Erstplatzierung seit geraumer Zeit Gegenstand der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Kaiser, 1982). Schon Anfang der 80er Jahre ging man davon aus, daß sich eine rationale Berufswahl u. a. an

- persönlichen Wertvorstellungen und Ansprüchen, Fähigkeiten und Interessen sowie an
- Informationen über Zukunftsaussichten, Anforderungs- und Leistungsprofilen von Berufen

orientiere, die für rationale Berufswahlentscheidungen notwendige Reife allerdings bei den sich im Berufswahlprozeß befindlichen Jugendlichen häufig erst unvollkommen vorhanden sei. Das dürften wesentliche Gründe dafür sein, daß die Berufswahl weitgehend vom sozialen Bezugssystem, also

insbesondere der Herkunftsfamilie, beeinflusst wird. Daneben spielen natürlich die in der Nähe des jeweiligen Wohnsitzes angebotenen Berufsausbildungsmöglichkeiten eine wichtige Rolle (Fasterding, 1985).

In der Landwirtschaft Westdeutschlands haben sowohl Einflüsse aus dem sozialen Umfeld - wie z.B. die aufgrund der Familientradition an einen potentiellen Hofnachfolger gestellten Erwartungen (Planck, 1982; Herrmann, 1993) - als auch die Verfügbarkeit von Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen in den elterlichen landwirtschaftlichen Betrieben in der Vergangenheit dazu geführt, daß viele Jugendliche - zumeist Jungen - eine landwirtschaftliche Berufsausbildung mit dem Ziel aufgenommen haben, die elterlichen Betriebe im Generationswechsel zu übernehmen. Daneben dürfte die gesetzlich verankerte Bevorzugung des Hofnachfolgers im Erbfall bzw. im Rahmen von vorweggenommenen Erbgängen einen wesentlichen Einfluß auf die Berufswahl gehabt haben. Der Fortbestand einer durch Familienbetriebe charakterisierten Landwirtschaft war dadurch gewährleistet. Wie andere Erwerbstätige auch (Kaiser, 1982) haben sich viele junge Landwirte dann später beruflich umorientiert, dabei aber zumeist die Landwirtschaft nicht vollständig aufgegeben, sondern neben der Aufnahme außerbetrieblicher Erwerbstätigkeiten weitergeführt und damit bei einer insgesamt abnehmenden Zahl von Betrieben zu einer Zunahme der Anteile mit Erwerbskombinationen der Inhaber beigetragen (Klare, 1990; Stadler, 1990).

Als Folge der EU-Agrarreform haben sich die Rahmenbedingungen für die Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe im Generationswechsel wesentlich verändert, denn neben der Einführung einer quasi obligatorischen Stilllegung von Ackerflächen, von der nur "Kleinerzeuger" ausgenommen sind, wurden die Marktordnungspreise für eine Reihe wichtiger Agrarprodukte gesenkt. Die davon ausgehenden Einkommenseinbußen werden durch die eingeführten Prämien in Betrieben, die vor der Reform besonders erfolgreich bewirtschaftet wurden, nur unvollständig ausgeglichen. Vorher weniger erfolgreich bewirtschaftete Betriebe sowie ungünstige natürliche Standorte profitieren dagegen von der Reform. Auch die reformbegleitenden "flankierenden Maßnahmen" wie die Förderung des Vorruhestandes in der Landwirtschaft, der Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen sowie die Förderung von umweltgerechten landwirtschaftlichen Produktionsverfahren dürften eher Betriebe begünstigen, in denen sich vor der Reform kein potentieller Nachfolger zur Übernahme entschlossen hätte, die aber zumeist auch nach der Reform keine ausreichende Einkommensbasis für die nachfolgende Generation bieten dürften.

Daraus und aus der im Zuge der Reform besonders deutlich gewordenen Abhängigkeit der Landwirte von politischen Entscheidungen, also dem hohen Politikänderungsrisiko, folgt möglicherweise, daß die Bereitschaft zur Übernahme von früher erfolgreich bewirtschafteten Betrieben durch die Reform abgenommen hat und diese Abnahme nicht durch eine größere Bereitschaft zur Übernahme von durch die Reform begünstigten Betrieben ausgeglichen wird. Mögli-

cherweise bewirkt die EU-Agrarreform jedoch kurz- und mittelfristig kein verändertes Hofübernahmeverhalten, denn die Berufswahlentscheidungen der potentiellen Hofnachfolger liegen teilweise lange zurück und können vermutlich aufgrund der Situation auf den regionalen Arbeitsmärkten häufig nicht revidiert werden.

Es stellt sich daher die Frage, ob der oben skizzierte agrarstrukturelle Wandel durch die EU-Agrarreform von 1992 voraussichtlich künftig beschleunigt wird oder nicht. Dieser Frage soll im folgenden nachgegangen werden. Wenn sich die These bestätigt, daß wegen lange zurückliegender Berufswahlentscheidungen zumindest kurz- und mittelfristig nicht von einem wesentlich veränderten Hofübernahmeverhalten ausgegangen werden muß, können anhand der in Abschnitt 3 dargestellten Ergebnisse der amtlichen Erhebung zur Hofnachfolge aus dem Jahr 1991 Projektionen der künftigen Entwicklung des im Zuge des Generationswechsels ablaufenden agrarstrukturellen Wandels vorgenommen werden. Da sich sowohl die amtliche Statistik als auch die unten angesprochenen Befragungen des Marktforschungsunternehmens Produkt und Markt auf Angaben der Betriebsinhaber bzw. -leiter über die voraussichtliche Weiterbewirtschaftung ihrer Betriebe nach ihrem Ausscheiden stützen, können allerdings keine ganz sicheren Voraussagen über die tatsächliche Weiterbewirtschaftung der Betriebe gemacht werden. Abweichungen sind z. B. möglich, weil die Befragten die Berufspläne der potentiellen Hofnachfolger möglicherweise falsch einschätzen, wenn sich diese Nachfolger bereits gegen eine Weiterführung der Betriebe entschieden haben, diesen Entschluß aber verschweigen, um beispielsweise ihren Eltern Enttäuschungen zu ersparen oder ihre Position als Hoferbe nicht zu gefährden, weil Krankheit, Invalidität oder Tod des Nachfolgers bzw. des Betriebsinhabers zur Änderung bestehender Pläne zur Übergabe bzw. Übernahme der Betriebe zwingen können und weil potentielle Hofnachfolger sich auch nach der Befragung noch für oder gegen eine Betriebsübernahme im Haupt- oder Nebenerwerb entscheiden können.

## 2.2 Datengrundlage und Methodik

Um zu prüfen, ob sich die Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe in der jüngsten Vergangenheit wesentlich vermindert hat, werden Ergebnisse mehrerer Befragungen des genannten Marktforschungsunternehmens herangezogen, in denen u. a. auch Fragen zur Hofnachfolge in den landwirtschaftlichen Betrieben gestellt wurden. Bei den Befragungen handelt es sich erstens um eine im Auftrag des Instituts für Strukturforschung im Frühjahr 1990 durchgeführte Befragung einer Stichprobe von Teilnehmern sowie einer Stichprobe von Nichtteilnehmern am damaligen freiwilligen Flächenstilllegungsprogramm, zweitens um eine im Herbst 1992 im Auftrag der Zeitschrift "top agrar" durchgeführte Befragung, deren Ergebnisse uns freundlicherweise mit Genehmigung von "top agrar" zur Verfügung gestellt wurden, sowie drittens um eine Befragung im Frühsommer 1994, die im Auftrag des Instituts für Strukturforschung im Rahmen einer Omnibus-Befragung durchgeführt wurde. Die genannten Erhebungen sind hinsichtlich der hier aufgeworfe-

nen Fragen nicht voll miteinander vergleichbar, denn im Rahmen der im Auftrag von "top agrar" 1992 durchgeführten Befragung wurde beispielsweise nach der Zugehörigkeit des Betriebsleiters zu den drei Altersklassen bis 35, 36 bis 45 sowie 46 Jahre und älter gefragt, während in den übrigen Befragungen das Geburtsjahr erfaßt wurde. Eine noch weitergehende Einschränkung erfährt die Vergleichbarkeit bei den Fragen zu der Art der voraussichtlichen Weiterführung des landwirtschaftlichen Betriebes nach dem Generationswechsel, die im folgenden als Fragen zur Hofnachfolge bezeichnet werden. In der "top agrar"-Befragung wurde an den Betriebsleiter die Frage gestellt: "Wenn Sie eines Tages aus Alters-, Gesundheits- oder sonstigen Gründen den Betrieb nicht mehr weiter bewirtschaften können oder wollen, wird dann der Betrieb im Haupterwerb ... voraussichtlich weiterbewirtschaftet?" Auf diese Frage waren die Antwortkategorien "ja, ganz sicher", "ja, wahrscheinlich", "wahrscheinlich nicht", "ganz sicher nicht" und "weiß nicht" vorgegeben. In den übrigen Befragungen wurden ähnliche Fragen und die gleichen Antwortkategorien verwendet, es wurde aber zunächst lediglich nach einer Weiterbewirtschaftung des Betriebes gefragt, und eine zweite Frage zielte auf die Weiterführung als Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb. Diese sowie auch einige weitere Unterschiede wie beispielsweise die jeweiligen Grenzen für den Ausschluß kleiner Betriebe aus der Befragung, die ebenfalls die Vergleichbarkeit der Ergebnisse einschränken können, müssen bei der Aufbereitung der Daten sowie der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Um Vergleiche mit den später diskutierten Ergebnissen der amtlichen Statistik zu ermöglichen, wird zunächst anhand von Tabellen der Einfluß einzelner ausgewählter Merkmale

auf die Hofnachfolgesituation herausgearbeitet. Darauf folgen multivariate Analysen, um zu prüfen, ob auch bei gleichzeitiger Betrachtung mehrerer Bestimmungsgründe Einflüsse dieser Merkmale auf die Hofnachfolgesituation bestehen.

### 2.3 Hofnachfolge nach ausgewählten Merkmalen

Aus der Fülle möglicher Einflußgrößen auf die Hofnachfolge (vgl. dazu Bendixen, 1989; Wilstacke und Fasting, 1991; Hildenbrand und Bohler, 1991) können wegen der für diese Analyse verfügbaren Datenbasis nur einige Merkmale ausgewählt werden, die die landwirtschaftlichen Betriebe sowie ihre Inhaber charakterisieren. Eine vollständige Analyse aller möglichen Bestimmungsgründe für die Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe ist aus diesem Grunde nicht möglich. Vielmehr steht die Beantwortung der Frage im Mittelpunkt, ob zu erwarten ist, daß sich das Hofübernahmeverhalten nach Inkrafttreten der EU-Agrarreform kurz- bzw. mittelfristig wesentlich verändern wird.

In Tabelle 1 sind Verteilungen der Antworten auf die Frage nach dem Vorhandensein eines Hofnachfolgers, die im Frühjahr 1990 im Rahmen der Befragungen von Teilnehmern und Nichtteilnehmern am damaligen freiwilligen EU-Flächenstilllegungsprogramm gestellt wurde, sowie Ergebnisse der Befragungen aus den Jahren 1992 und 1994 gegenübergestellt worden. Für die Analyse konnten aus den vorliegenden Befragungsergebnissen die Antworten von 439 Nichtteilnehmern und 645 Teilnehmern am Flächenstilllegungsprogramm sowie die von 236 Befragten im Herbst 1992 und 312 Befragten im Frühsommer 1994 ausgewertet werden.

Vergleicht man die Antwortverteilungen zwischen den Stichproben der Teilnehmer und der Nichtteilnehmer am EU-Flächenstilllegungsprogramm, fällt auf, daß ein erheblich höherer Anteil der befragten Nichtteilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm angaben, die Hofnachfolge sei sicher oder wahrscheinlich. Bei den Teilnehmern war dagegen der Anteil derjenigen höher, die eine Hofnachfolge für unwahrscheinlich, unbestimmt oder für ganz sicher ausgeschlossen hielten. Das deutet darauf hin, daß die Inhaber bzw. Leiter von Betrieben, die am freiwilligen Flächenstilllegungsprogramm teilgenommen hatten, zu größeren Anteilen eine Betriebsaufgabe im Generationswechsel vor-

Tabelle 1: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Betrieben im Zeitablauf<sup>2)</sup>**

Stichprobe	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
Nichtteilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm (1990)	439	22	25	11	16	26
Teilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm (1990)	645	16	22	15	18	30
Befragung 1992	236	17	24	17	26	16
Befragung 1994	312	30	26	12	14	19

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
2) Die Befragungen sind nur eingeschränkt miteinander vergleichbar, da 1992 nach einer Weiterbewirtschaftung im Haupterwerb gefragt wurde, während in den übrigen Befragungen auf diesen Bezug auf den Erwerbstyp verzichtet wurde und in der Stichprobe 1992 nur Betriebe mit 7 und mehr, in der Stichprobe 1994 nur Betriebe mit 10 und mehr berücksichtigt wurden, während in den Stichproben aus dem Jahr 1990 Betriebe mit 1 und mehr ha LF enthalten sind.  
Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

Tabelle 2: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Betrieben mit 10 u. m. ha LF im Zeitablauf<sup>2)</sup>**

Stichprobe	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
Nichtteilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm (1990)	279	30	28	10	10	22
Teilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm (1990)	452	21	25	13	10	30
Befragung 1992	232	17	24	17	26	16
Befragung 1994	312	30	26	12	14	19

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Die Befragungen sind nur eingeschränkt miteinander vergleichbar, da 1992 nach einer Weiterbewirtschaftung im Haupterwerb gefragt wurde, während in den übrigen Befragungen auf diesen Bezug auf den Erwerbstyp verzichtet wurde.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

bereiteten, während bei den Nichtteilnehmern die Anteile derjenigen größer waren, die die Einkommenskapazitäten ihrer Betriebe voll ausschöpfen wollten, um damit die Voraussetzungen für eine Fortführung der Betriebe zu verbessern. Durch die Mitarbeit der künftigen Hofnachfolger in den Betrieben dürfte auch die Möglichkeit der damit verbundenen uneingeschränkten Nutzung der Ackerflächen eher ge-

aus dem Jahr 1990 allerdings nur bedingt möglich.

Um die Vergleichsmöglichkeiten zu verbessern, sind in Tabelle 2 daher nur Betriebe mit 10 oder mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) berücksichtigt worden. Beim Vergleich der Stichproben in dieser Tabelle ergaben sich für 1994 nur etwas geringere Anteile von Betrieben mit sicherer oder wahrscheinlicher Hofnachfolge als in der Stichprobe der

ben gewesen sein als in Betrieben älterer Inhaber ohne Hofnachfolger (Fasterding, Jones und Plankl, 1992).

Im Vergleich zu den Stichproben aus dem Jahr 1990 sind in Tabelle 1 für 1992 höhere Anteile von Betrieben mit unwahrscheinlicher bzw. ohne Hofnachfolge ausgewiesen. Als Ergebnis der Befragung 1994 fallen dagegen wieder deutlich höhere Anteile von Betrieben mit sicherer bzw. wahrscheinlicher Hofnachfolge auf. Wegen der bereits diskutierten Einschränkungen der Vergleichbarkeit der Stichproben aufgrund der Mindestgröße der in die Erhebungen einbezogenen Betriebe ist ein direkter Vergleich der Ergebnisse dieser Stichproben mit denen

Nichtteilnehmer aus dem Jahr 1990. Trotz der Ausklammerung kleiner Betriebe zeichnen sich auch hier die Teilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm durch höhere Anteile von Betrieben mit unsicherer und entsprechend niedrigere Anteile mit sicherer Hofnachfolge aus.

Bei den Nichtteilnehmern am freiwilligen Flächenstilllegungsprogramm hat es sich offenbar zu größeren Anteilen als bei den Teilnehmern um Landwirte gehandelt, die für sich auch künftig eine größere Chance als für die Inhaber von Betrieben in ihrer Umgebung sahen, ihre Probleme zu meistern (Fasterding, Jones und Plankl, 1992), mithin zu-

Tabelle 3: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF im Zeitablauf<sup>2)</sup>**

Stichprobe	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
Nichtteilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm (1990)	220	36	28	10	7	19
Teilnehmer am Flächenstilllegungsprogramm (1990)	293	27	27	11	8	28
Befragung 1992	202	18	26	18	21	17
Befragung 1994	259	32	27	12	12	17

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Die Befragungen sind nur eingeschränkt miteinander vergleichbar, da 1992 nach einer Weiterbewirtschaftung im Haupterwerb gefragt wurde, während in den übrigen Befragungen auf diesen Bezug auf den Erwerbstyp verzichtet wurde.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

meist um überdurchschnittlich wettbewerbsfähige und auf eine längerfristige Fortführung ausgerichtete Betriebe. Man kann daher wohl nicht davon ausgehen, daß die geringfügig niedrigeren Anteile der Betriebe mit sicherer bzw. wahrscheinlicher Hofnachfolge im Frühsommer 1994 gegenüber 1990 auf eine deutlich verminderte Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe hindeuten. Es zeichnet sich allerdings ab, daß sich in diesem Zeitraum die Unsicherheit hinsichtlich einer künftigen Hofnachfolge vermindert hat und eine Hofnachfolge häufiger ausgeschlossen wird als 1990. Vermutlich hat die EU-Agrarreform dazu beigetragen, daß Landwirten, die möglicherweise 1990 noch gehofft hatten, ein Familienmitglied würde den landwirtschaftlichen Betrieb weiterbewirtschaften, klar geworden ist, daß diese Übernahme wegen der veränderten wirtschaftlichen Bedingungen nicht wahrscheinlich ist.

Betrachtet man - wie in Tabelle 3 - nur Betriebe, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragung im Haupterwerb bewirtschaftet wurden, erkennt man bei allen Stichproben im Vergleich zu den Betrieben mit 10 u. m. ha LF insgesamt (Tabelle 2) höhere Anteile von Betrieben mit sicherer bzw. wahrscheinlicher Hofnachfolge. Diese Anteile sind in der Stichprobe vom Herbst 1992 deutlich niedriger als in den übrigen Stichproben. Das kann mit dem zum damaligen Zeitpunkt größeren Maß an Unsicherheit hinsichtlich der Auswirkungen der EU-Agrarreform für die Landwirte zusammenhängen, dürfte aber überwiegend auf die bereits erwähnte Formulierung der Frage nach einer Weiterbewirtschaftung im Haupterwerb und nicht - wie in den anderen Stichproben - nach einer Weiterbewirtschaftung ohne Bezug auf die künftige Erwerbsform zurückzuführen sein. Offensichtlich ging in der Befragung 1992 ein größerer Teil von Landwirten davon aus, daß ihre Betriebe nicht im Haupterwerb weiterbewirtschaftet werden. Da hieraus jedoch keinesfalls abgeleitet werden kann, daß die Betrie-

Tabelle 4: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Betrieben mit 10 u. m. ha LF nach dem Erwerbstyp<sup>2)</sup>**

Erwerbstyp	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
Nebenerwerb	271	11	23	14	19	33
Haupterwerb	772	31	27	11	9	22

- 1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den übrigen Erhebungen wurden die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1992 nicht in die Auswertung einbezogen.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

be überhaupt nicht weiterbewirtschaftet werden, wird die Stichprobe 1992 in den folgenden Tabellen nicht mehr berücksichtigt. Diese Tabellen fassen die Ergebnisse der Stichproben von 1990 sowie 1994 zusammen und beziehen sich auf Betriebe mit 10 und mehr ha LF. Die Auswertung erfolgt jeweils nach einem den landwirtschaftlichen Betrieb oder seinen derzeitigen Inhaber charakterisierenden Merkmal.

Bereits anhand der Unterschiede des voraussichtlichen Hofübernahmeverhaltens zwischen den Haupterwerbsbetrieben und den Betrieben insgesamt deutete sich an, daß in den hier analysierten Stichproben die Anteile der über den Generationswechsel hinaus weitergeführten Haupterwerbsbetriebe größer sein werden als die der Nebenerwerbsbetriebe. Dies wird anhand von Tabelle 4 bestätigt und auch anhand bereits vorliegender Ergebnisse amtlicher Erhebungen zur Hofnachfolge deutlich, denn in Betrieben mit überwiegend

Tabelle 5: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF nach dem Alter des Inhabers<sup>2)</sup>**

Alter	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
45 - 54	363	26	31	11	7	25
55 - 64	371	35	24	11	12	18
65 u. mehr	38	40	24	13	3	21

- 1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den übrigen Erhebungen wurden die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1992 nicht in die Auswertung einbezogen.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

außerbetrieblichen Einkommen der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten ist eine Hofnachfolge weniger wahrscheinlich als in Betrieben ohne außerbetriebliche Einkommen bzw. solchen Betrieben, in denen das betriebliche das außerbetriebliche Einkommen überwiegt (Seitz, 1994).

In die folgenden Tabellen werden nur noch Betriebe aus den Stichproben von 1990 und 1994 einbezogen, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung als Haupterwerbsbetriebe mit einer Größe von 10 oder mehr ha LF bewirtschaftet wurden. Mit zunehmendem Alter (Tabelle 5) des Betriebsinhabers werden die Anteile der Haupterwerbsbetriebe mit "ganz sicherer" Hofnachfolge größer, während diejenigen mit lediglich "wahrscheinlicher" sowie auch diejenigen, in denen die Hofnachfolge als unsicher angesehen wird, abnehmen. Bei den letzteren bilden allerdings die 21 % Betriebsinhaber im Alter von 65 und mehr Jahren, die angaben, die Hofnachfolge sei unsicher, eine Ausnahme. Möglicherweise hatten diese Betriebsinhaber die Hoffnung, ein potentieller Hofnachfolger würde sich zur Übernahme ihres Betriebes entschließen, noch nicht aufgegeben.

Mit der Zunahme des Niveaus des landwirtschaftlichen Ausbildungsabschlusses der derzeitigen Betriebsinhaber nehmen die Anteile derjenigen zu, die "ganz sicher" bzw. "wahrscheinlich" von einer Weiterführung der Betriebe nach dem Generationswechsel ausgehen (Tabelle 6). Dies steht vermutlich im Zusammenhang mit dem Einfluß der Qualifikation der Betriebsleiter auf den Erfolg der von ihnen bewirtschafteten Betriebe, denn in erfolgreich bewirtschafteten Betrieben ist eine Betriebsübernahme wahrscheinlicher als in Betrieben, in denen die Inhaber nur unzureichende Einkommen bzw. Einkommensbeiträge zu ihren Gesamteinkommen erwirtschaften können.

Tabelle 6: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF nach der Berufsausbildung des Inhabers<sup>2)</sup>**

Landwirtschaftliche Berufsausbildung	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
keine	117	27	23	14	13	23
Gehilfenprüfung	416	28	28	11	9	24
Meister bzw. Berufsfachschule	202	37	29	9	7	17
Studium	37	43	27	11		19

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den übrigen Erhebungen wurden die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1992 nicht in die Auswertung einbezogen.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

Mit zunehmender Betriebsgröße wird die Weiterführung landwirtschaftlicher Betriebe über den Generationswechsel hinaus wahrscheinlicher (Tabelle 7). Diese Feststellung wird auch durch Ergebnisse der amtlichen Erhebungen bestätigt (Seitz, 1994). Da die Einkommensbeiträge, die aus einem Betrieb erwirtschaftet werden können, außer von der Qualifikation des Betriebsleiters u.a. auch von der Betriebsgröße abhängen, muß später im multivariaten Ansatz geprüft werden, ob sich das landwirtschaftliche Berufsausbildungsniveau des Betriebsinhabers und die Betriebsgröße gleichzeitig als signifikant für die voraussichtliche Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe im Generationswechsel erweisen.

Tabelle 7: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF nach der Betriebsgröße<sup>2)</sup>**

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
10 - 20	88	14	22	25	15	25
20 - 50	380	27	26	10	11	27
50 - 100	234	39	32	9	6	15
100 u. m.	70	51	29	4	1	14

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den übrigen Erhebungen wurden die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1992 nicht in die Auswertung einbezogen.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

Tabelle 8: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF und Viehhaltung nach dem Viehbesatz<sup>2)</sup>**

Vieheinheiten von ... bis unter ... ha LF je 100 ha LF	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahr- schein- licher	mit un- wahr- schein- licher	ganz sicher ohne	mit unbe- stimmter
unter 20	29	24	24	10	14	28
20 - 120	281	32	27	11	10	20
120 u. m.	244	33	31	12	7	18

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
2) Wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den übrigen Erhebungen wurden die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1992 nicht in die Auswertung einbezogen.  
Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

Neben der Betriebsleiterqualifikation, der Betriebsgröße und anderen Faktoren kann auch die Intensität der Bewirtschaftung Einfluß auf den Betriebserfolg haben. Man kann zumeist davon ausgehen, daß eine höhere Intensität eine geringere Betriebsgröße zumindest teilweise kompensieren kann. Als Maßeinheit für die Intensität steht hier der Viehbesatz gemessen in Vieheinheiten (VE) je 100 ha LF zur Verfügung. Auch hinsichtlich dieser Variablen zeigt sich anhand der Befragungsergebnisse, daß mit einer Zunahme der Intensität größere Anteile einer sicheren bzw. wahrscheinlichen Betriebsübernahme im Generationswechsel verbunden sind (Tabelle 8). Da gerade in viehhaltenden Betrieben Arbeiten unter belastenden Bedingungen (Knickel und Schmidt, 1994), wie z. B. Arbeit in gebückter Körperhaltung, Lasten tragen oder heben, Arbeit in Rauch, Staub,

Gasen oder Dämpfen (Fasterding, 1987), besonders verbreitet sind, kann man vermuten, daß die potentiellen Hofnachfolger - wie ihre Väter (Fasterding, 1987) - diese belastenden Bedingungen in Kauf nehmen, wenn ungünstige Arbeitsbedingungen durch die Vielfalt der ausgeübten Tätigkeiten sowie aus der Sicht der Landwirte zufriedenstellende Einkommen kompensiert werden (Fasterding, 1987).  
Hinweise auf die Zufriedenheit mit der eigenen Berufswahl der Betriebsinhaber können den Antworten auf die folgende Frage entnommen werden, die in der Befragung im Frühsommer 1994 gestellt wurde: "Angenommen, Sie stünden heute noch einmal vor der Entscheidung, Ihren landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen. Wie würden Sie sich unter den gegenwärtigen Bedingungen entscheiden?" Auf diese Frage waren die möglichen Antwortkategorien "ja, ich würde den Betrieb wieder übernehmen", "nein, ich würde den Betrieb nicht übernehmen" sowie "bin unsicher, die Entscheidung würde mir schwerfallen" vorgegeben. Angesichts der Einflüsse aus dem sozialen Umfeld auf den Berufswahlprozeß Jugendlicher (Fasterding, 1985) ist es nicht verwunderlich, daß Inhaber, die ihre Betriebe wieder übernehmen würden, die also offensichtlich mit ihrer eigenen Berufswahl und damit vermutlich auch mit den von ihnen erzielten Einkommen insgesamt zufrieden waren, erheblich häufiger eine gesicherte Hofnachfolge hatten als die Inhaber der übrigen Betriebe (Tabelle 9).

Tabelle 9: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF nach der Zufriedenheit des gegenwärtigen Inhabers mit seiner eigenen Berufswahl<sup>2)</sup>**

Der Inhaber würde den Betrieb wieder übernehmen	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahr- schein- licher	mit un- wahr- schein- licher	ganz sicher ohne	mit unbe- stimmter
ja	117	49	24	9	7	11
nein	48	6	23	27	25	19
nicht sicher	94	26	33	7	11	23

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
2) Nur die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1994 wurden in die Auswertung einbezogen.  
Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen einer Befragung im Frühsommer 1994 durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

Da ein wesentlicher Grund für die Analyse der Bestimmungsründe für das Verhalten potentieller Hofnachfolger die Frage war, inwieweit die Ergebnisse der amtlichen Erhebungen zur Hofnachfolge aus dem Jahr 1991 auch nach Inkrafttreten der EU-Agrarreform noch ein zutreffendes Bild von der aktuellen Hofnachfolgesituation zeichnen, und da diese amtlichen Erhebungen später auch hinsichtlich regionaler Unterschiede ausgewertet werden können, soll hier, um

weitere Hinweise auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Befragungen mit den amtlichen Erhebungen zu erhalten, geprüft werden, ob sich anhand der Befragungsergebnisse regionale Unterschiede zwischen den Verteilungen der Angaben der Betriebsinhaber bzw. -leiter zur Hofnachfolge in ihren landwirtschaftlichen Betrieben nachweisen lassen.

In Tabelle 10 wird deutlich, daß die Anteile der "ganz sicher" oder "wahrscheinlich" auch nach dem Generationswechsel weiterbewirtschafteten Betriebe in den Ländergruppen Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie Bayern und Baden-Württemberg größer sind als diese Anteile in der Ländergruppe Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

#### 2.4 Multivariate Analyse der Befragungsergebnisse

In den tabellarischen Auswertungen der Befragungen konnte jeweils immer nur der Einfluß einer einzigen Variablen auf die Hofnachfolge in den landwirtschaftlichen Betrieben geprüft werden. Dadurch können keine Aussagen darüber gemacht werden, ob für die jeweilige Variable auch dann noch Einflüsse nachgewiesen werden können, wenn gleichzeitig andere Variable herangezogen werden.

Solche Aussagen sind anhand von multivariaten Regressionsanalysen, deren Ergebnisse in den Tabellen 11 und 12 dargestellt werden, möglich. In diesen Regressionsanalysen wurde der Versuch gemacht, das Vorhandensein einer Hofnachfolge in den Betrieben mit Hilfe einer Auswahl von Variablen, die allerdings wegen der bereits diskutierten Vielfalt von Einflußgrößen auf die Berufswahl keineswegs vollständig ist, zu erklären.

Beim Vorhandensein einer Hofnachfolge in den landwirtschaftlichen Betrieben handelt es sich um eine qualitative Variable, die man als Dummy-Variablen codieren kann. Dabei könnte dem entsprechenden Fall beispielsweise eine "1" zugeordnet werden, wenn der Betriebsinhaber in der Befragung angab, die Hofnachfolge sei ganz sicher oder zumindest wahrscheinlich. Allen anderen Fällen würde eine "0" zugeordnet. Weil in Regressionsmodellen mit abhängigen Dummy-Variablen nicht sinnvoll interpretierbare Parameterschätzwerte auftreten können, werden häufig auf logistischen Funktionen basierende "Logit-Modelle" verwendet, bei denen solche Schätzwerte nicht zu befürchten sind. Diese Modelle haben jedoch den Nachteil, daß die Ergebnisse schwerer zu

Tabelle 10: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit 10 u. m. ha LF nach Ländergruppen<sup>2)</sup>**

Ländergruppen	Anzahl	darunter ... Hofnachfolge %				
		mit ganz sicherer	mit wahrscheinlicher	mit unwahrscheinlicher	ganz sicher ohne	mit unbestimmter
Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen	396	33	28	11	9	19
Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland	204	23	26	12	10	29
Baden-Württemberg und Bayern	172	36	29	11	8	18

1) Vorhandensein eines Hofnachfolgers in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der Inhaber bzw. Leiter 46 Jahre oder älter ist.  
 2) Wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den übrigen Erhebungen wurden die Ergebnisse der Befragung des Jahres 1992 nicht in die Auswertung einbezogen.  
 Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Ergebnissen mehrerer Befragungen durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt.

interpretieren sind als die von Modellen, die mit Hilfe der Methode der kleinsten Quadrate geschätzt wurden (Gebauer, 1990). Da logistische Modelle nicht generell bessere Ergebnisse liefern als lineare Modelle und " ... man mit dem linearen Modell insbesondere bei nicht extremen relativen Häufigkeiten eine durchaus brauchbare Anpassung erhält" (Egle, 1975), wird hier wegen der leichteren Interpretierbarkeit ein Ansatz gewählt, bei dem die Schätzung mittels einer multiplen linearen Regression vorgenommen wird, allerdings zur Verschlüsselung der zu erklärenden Variablen ein von Fisher vorgeschlagener Gruppencode verwendet wird. Durch diese Methode wird eine der Diskriminanzanalyse äquivalente Schätzung vorgenommen (Flury und Riedwyl, 1983). Dazu wird allen Fällen, in denen die Hofnachfolge ganz sicher oder wahrscheinlich ist ("mit Hofnachfolge"), der Gruppencode

$$C_1 = \frac{n_{of}}{n_{mf} + n_{of}}$$

und allen Fällen, in denen die Hofnachfolge unwahrscheinlich, unbestimmt oder ganz sicher ausgeschlossen ist ("ohne Hofnachfolge"), der Gruppencode

$$C_2 = \frac{n_{mf}}{n_{mf} + n_{of}}$$

zugeordnet. Dabei steht

$n_{of}$  für die Anzahl der Fälle "ohne Hofnachfolge" und  $n_{mf}$  für die Anzahl der Fälle "mit Hofnachfolge" in der jeweiligen Stichprobe.

Im Rahmen der Analyse werden hier die zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführten Befragungen als eine Stichprobe



Tabelle 11: Ergebnisse einer multivariaten Analyse von Bestimmungsgründen für die Hofnachfolge in landwirtschaftlichen Betrieben

Variable, die in der Regressionsgleichung verblieben sind					
Variable	Regressionskoeffizient b	Standardfehler von b	Beta-Koeffizient	t-Wert	Signifikanz von t
Vieheinheiten je 100 ha LF	0,0002	0,0001	0,0672	2,591	0,0097
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	0,0033	0,0004	0,2425	8,227	0,0000
Alter des Betriebsinhabers	0,0060	0,0021	0,0717	2,896	0,0038
Hessen, Rheinland-Pfalz sowie Saarland <sup>1)</sup>	-0,0944	0,0267	-0,0900	-3,532	0,0004
Ackerflächenanteil (AF) an der LF (%)	-0,0014	0,0005	-0,0649	-2,551	0,0108
Getreideflächenanteil an der AF (%)	-0,0012	0,0005	-0,0667	-2,283	0,0226
Zufriedenheit des Betriebsinhabers mit seiner eigenen Berufswahl <sup>2)</sup>	0,2184	0,0526	0,1273	4,153	0,0000
Teilnehmer am freiwilligen Flächenstilllegungsprogramm im Frühjahr 1990 <sup>3)</sup>	-0,0905	0,0305	-0,0908	-2,966	0,0031
Der Betriebsinhaber hat eine über die Gehilfenprüfung hinausgehende landwirtschaftliche Ausbildung (Meister) <sup>4)</sup>	0,0616	0,0353	0,0457	1,744	0,0815
Haupterwerbsbetrieb <sup>5)</sup>	0,1146	0,0303	0,1142	3,785	0,0002
Stichprobe 1994 <sup>3)</sup>	-0,1190	0,0426	-0,0998	-2,790	0,0053
Konstante	-0,2436	0,1301		-1,873	0,0613
Varianzanalyse					
Multiples R	0,41	Freiheitsgrade		Quadratsumme	
Bestimmtheitsmaß R <sup>2</sup>	0,17	Regression	11	58,11	
Korrigiertes R <sup>2</sup>	0,16	Residuum	1384	286,42	
Standardfehler	0,45	F = 25,53		Signifikanz von F = 0,00	
<b>Variable, die schrittweise aus der Regressionsgleichung entfernt wurden</b>					
Männliche Betriebsinhaber <sup>6)</sup> ; Bayern und Baden-Württemberg <sup>1)</sup> ; Der Betriebsinhaber hat eine ldw. Lehre absolviert (Gehilfenprüfung <sup>4)</sup> ; Der Betriebsinhaber hat ein ldw. Hochschul- oder Fachhochschulstudium absolviert <sup>4)</sup> ; Der Betriebsinhaber verfügt über eine nicht-ldw. Ausbildung <sup>7)</sup> ; Zuckerrübenanteil an der AF (%).					
1) Im Vergleich zu Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. 2) Der Betriebsinhaber gab an, er würde den Betrieb wieder übernehmen. 3) Im Vergleich zur Stichprobe der Nichtteilnehmer am freiwilligen Flächenstilllegungsprogramm im Frühjahr 1990. 4) Im Vergleich zu Betriebsinhabern ohne formale landwirtschaftliche Ausbildung. 5) Im Vergleich zu Nebenerwerbsbetrieben. 6) Im Vergleich zu weiblichen Betriebsinhabern. 7) Im Vergleich zu Betriebsinhabern, die keine außerlandwirtschaftliche Ausbildung absolviert haben.					
Quellen: Eigene Berechnungen mit SPSS auf der Basis von Befragungen, die 1990 und 1994 im Auftrag des Instituts für Strukturforchung durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt durchgeführt wurden.					

betrachtet und für die Betriebe insgesamt (Tabelle 11) und die Haupterwerbsbetriebe (Tabelle 12) Schätzungen durchgeführt. Da in die Befragung im Jahr 1992 nur Haupterwerbsbetriebe einbezogen worden sind, wird diese Befragung bei der Analyse der Bestimmungsgründe für die Hofnachfolge in den Betrieben insgesamt ausgeklammert, bei der Analyse der Bestimmungsgründe für die Hofnachfolge in Haupterwerbsbetrieben jedoch in die Gesamtstichprobe einbezogen. Wegen der Unterschiede des gesamten Stichprobenumfangs mußten natürlich auch unterschiedliche Gruppencodes für die Betriebe insgesamt und die Haupterwerbsbetriebe errechnet und den jeweiligen Fällen zugeordnet werden.

Die erklärenden Variablen für die Regressionsanalysen sind in den Tabellen 11 und 12 näher beschrieben. Auch bei diesen Variablen handelt es sich teilweise um qualitative Variable, die als Dummy-Variable codiert wurden, und zwar bei Vorhandensein des jeweiligen Merkmals mit "1", während den übrigen Fällen eine "0" zugeordnet wurde. So wurden beispielsweise für die landwirtschaftliche Ausbildung der Betriebsinhaber, bei der die Gruppen Inhaber ohne formelle Ausbildung, solche mit einer abgeschlossenen landwirtschaftlichen Lehre, solche mit einer über die Lehre hinausgehenden praktischen Ausbildung und solche mit einem abgeschlossenen Hochschul- bzw. Fachhochschulstudium, also insgesamt vier Ausbildungsniveaus unterschieden wurden, drei Hilfsvariable gebildet. Diese Hilfsvariablen erlauben es, die Hofnachfolge-situation in Betrieben von Inhabern mit "höheren" berufli-

Tabelle 12: Ergebnisse einer multivariaten Analyse von Bestimmungsgründen für die Hofnachfolge in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben

Variable, die in der Regressionsgleichung verblieben sind					
Variable	Regressionskoeffizient b	Standardfehler von b	Beta-Koeffizient	t-Wert	Signifikanz von t
Vieheinheiten je 100 ha LF	0,0003	0,0001	0,1151	4,866	0,0000
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	0,0051	0,0003	0,4073	16,193	0,0000
Der Betriebsinhaber hat eine ldw. Lehre absolviert (Gehilfenprüfung) <sup>1)</sup>	0,0583	0,0245	0,0633	2,379	0,0175
Ackerflächenanteil (AF) an der LF (%)	-0,0015	0,0005	-0,0788	-3,388	0,0007
Bayern und Baden-Württemberg <sup>2)</sup>	0,0773	0,0271	0,0739	2,856	0,0044
Getreideflächenanteil an der AF (%)	-0,0014	0,0004	-0,0864	-3,237	0,0012
Der Betriebsinhaber verfügt über eine nicht-ldw. Ausbildung <sup>3)</sup>	-0,0914	0,0277	-0,0798	-3,296	0,0010
Zufriedenheit des Betriebsinhabers mit seiner eigenen Berufswahl <sup>4)</sup>	0,3227	0,0357	0,2420	9,042	0,0000
Hessen, Rheinland-Pfalz sowie Saarland <sup>2)</sup>	-0,0759	0,0256	-0,0761	-2,966	0,0031
Der Betriebsinhaber hat eine über die Gehilfenprüfung hinausgehende landwirtschaftliche Ausbildung (Meister) <sup>1)</sup>	0,1498	0,0331	0,1243	4,526	0,0000
Stichprobe 1994 <sup>5)</sup>	-0,1714	0,0366	-0,1439	-4,688	0,0000
Teilnehmer am freiwilligen Flächenstillegungsprogramm im Frühjahr 1990 <sup>5)</sup>	-0,0929	0,0283	-0,0983	-3,284	0,0010
Alter des Betriebsinhabers	0,0028	0,0006	0,1354	4,566	0,0000
Konstante	-0,1500	0,0571		-2,628	0,0087
Varianzanalyse					
Multiples R	0,58	Freiheitsgrade		Quadratsumme	
Bestimmtheitsmaß R <sup>2</sup>	0,34	Regression	13	94,58	
Korrigiertes R <sup>2</sup>	0,33	Residuum	1301	182,96	
Standardfehler	0,38	F = 51,74		Signifikanz von F = 0,00	
<b>Variable, die schrittweise aus der Regressionsgleichung entfernt wurden</b>					
Stichprobe 1992; Männliche Betriebsinhaber <sup>6)</sup> ; Der Betriebsinhaber hat ein ldw. Hochschul- oder Fachhochschulstudium absolviert <sup>1)</sup> ; Zuckerrübenanteil an der AF (%).					
1) Im Vergleich zu Betriebsinhabern ohne formale landwirtschaftliche Ausbildung.					
2) Im Vergleich zu Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.					
3) Im Vergleich zu Betriebsinhabern, die keine außerlandwirtschaftliche Ausbildung absolviert haben.					
4) Der Betriebsinhaber gab an, er würde den Betrieb wieder übernehmen.					
5) Im Vergleich zur Stichprobe der Nichtteilnehmer am freiwilligen Flächenstillegungsprogramm im Frühjahr 1990.					
6) Im Vergleich zu weiblichen Betriebsinhabern.					
Quellen: Eigene Berechnungen mit SPSS auf der Basis von Befragungen, die 1990, 1992 und 1994 im Auftrag des Instituts für Strukturforchung bzw. von "top agrar" durch das Marktforschungsinstitut Produkt und Markt durchgeführt wurden.					

chen Ausbildungen mit der von Inhabern ohne eine formale landwirtschaftliche Ausbildung zu vergleichen. Bei Vorhandensein einer "höheren" beruflichen Ausbildung wurde die entsprechende Hilfsvariable mit "1", andernfalls mit "0" codiert.

Zur Analyse der Bestimmungsgründe für die Hofnachfolgesituation in den Betrieben insgesamt (Tabelle 11) wurden zunächst 17 Variable herangezogen. Ohne den Anteil der durch das Modell erklärten an der gesamten Variation (R<sup>2</sup>) der das Vorhandensein einer Hofnachfolge charakterisierenden Variablen wesentlich zu vermindern, konnten aus diesem Modell die Dummy-Variablen "männliche im Vergleich zu weiblichen Betriebsinhabern", "Bayern und Baden-Württemberg im Vergleich zu Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen", "der Betriebsinhaber hat eine landwirtschaftliche Lehre" bzw. "eine landwirtschaftliche Hochschul- oder Fachhochschulausbildung" jeweils im Vergleich zu Betriebsinhabern "ohne formale landwirtschaftliche Ausbildung" und die Variable "Zuckerrübenanteil an der Ackerfläche" eliminiert werden.

Dagegen haben sich die Anzahl der Vieheinheiten je 100 ha LF, die Betriebsgröße, das Alter des Betriebsinhabers, der Ackerflächenanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Getreideflächenanteil an der Ackerfläche sowie die Dummy-Variablen "Hessen, Rheinland-Pfalz sowie Saarland im Vergleich zu Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen", "Zufriedenheit des Betriebsinhabers mit der eigenen Berufswahl", "Teilnahme am

freiwilligen Flächenstillegungsprogramm im Frühjahr 1990" und die Zugehörigkeit zur "Stichprobe im Jahr 1994" jeweils im Vergleich zur "Nichtteilnahme am Flächenstillegungsprogramm 1990" sowie "eine über die landwirtschaftliche Gehilfenprüfung hinausgehende Ausbildung", z. B. eine Meisterprüfung, im Vergleich zu Betriebsinhabern "ohne formale Berufsausbildung" und der "Erwerbstyp des landwirtschaftlichen Betriebes" als signifikante Bestimmungsgründe für eine Hofnachfolge erwiesen.

Die Vorzeichen der Regressionskoeffizienten deuten auf die Richtung des Einflusses dieser Variablen. Man kann also davon ausgehen, daß mit zunehmender Betriebsgröße und mit zunehmender Intensität der Bewirtschaftung, welche mit Zunahme der Vieheinheiten je 100 ha LF zu- und mit Zunahme des Getreideflächenanteils an der Ackerfläche abnimmt, die Wahrscheinlichkeit, daß in einem Betrieb eine Hofnachfolge erfolgen wird, größer wird. Mit steigendem Ackerflächenanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche nimmt die Wahrscheinlichkeit der Hofnachfolge dagegen ab. Das deutet darauf hin, daß in Betrieben mit hohem Grünlandanteil sowie in Betrieben mit Sonderkulturen unter sonst gleichen Bedingungen häufiger mit einer Hofnachfolge im Generationswechsel gerechnet werden kann als in Betrieben, in denen der Ackerbau dominiert.

Betriebsinhaber mit höherem Alter, solche mit einer über die Gehilfenprüfung hinausgehenden landwirtschaftlichen Ausbildung und solche, die ihre Betriebe heute wieder übernehmen würden, also mit ihrer eigenen Berufswahl zufrieden sind, sowie die Inhaber von Haupterwerbsbetrieben gaben häufiger als die der jeweiligen Vergleichsgruppe an, einen Nachfolger zu haben. Dagegen haben die Teilnehmer am freiwilligen Flächenstillegungsprogramm im Jahr 1990 seltener Hofnachfolger als die Nichtteilnehmer. Das gilt unter sonst gleichen Bedingungen auch für die Betriebsinhaber, die zu der 1994 befragten Stichprobe gehören.

Angesichts der Vielzahl von Einflußgrößen auf die Hofnachfolgeentscheidungen, die hier nicht berücksichtigt

Tabelle 13: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> in landwirtschaftlichen Betrieben<sup>2)</sup> im früheren Bundesgebiet<sup>3)</sup>**

Vorgang	Jahr	Betriebsinhaber		Betriebsinhaber 45 Jahre oder älter ... Hofnachfolge		
		insgesamt 1000	darunter 45 Jahre oder älter %	mit <sup>4)</sup> %	ohne <sup>5)</sup> %	mit nicht sicherer <sup>6)</sup> %
insgesamt	1987	699	67	39	26	35
	1991	616	63	34	22	44
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF						
unter 20	1987	494	69	30	32	39
	1991	415	73	27	25	48
20 - 50	1987	166	61	62	13	26
	1991	150	51	60	10	30
50 u. m.	1987	40	59	76	7	16
	1991	51	15	74	7	20
Betriebliches Einkommen ... als das außerbetriebliche Einkommen <sup>7)</sup>						
kleiner	1987	369	67	26	32	42
	1991	340	59	25	26	49
größer <sup>8)</sup>	1987	330	66	53	20	27
	1991	276	68	45	17	38

1) Angaben für 1991 zum Teil vorläufig.  
2) In der Hand natürlicher Personen.  
3) Früheres Bundesgebiet ohne Stadtstaaten.  
4) 1987: Nach Einschätzung des Betriebsinhabers wird der Betrieb von einem Hofnachfolger weiterbewirtschaftet. 1991: Die Betriebsinhaber antworteten auf die Frage: "Ist eine Person vorhanden, die diesen Betrieb aufgrund einer Vereinbarung, Absprache oder sonstigen Verständigung zu gegebener Zeit übernehmen wird?" mit "ja".  
5) 1987: Die Betriebsinhaber gaben an, keinen Hofnachfolger zu haben. 1991: Die Betriebsinhaber antworteten auf die 1991 gestellte Frage mit "nein".  
6) 1987: Die Betriebsinhaber gaben an, die Weiterbewirtschaftung durch einen Hofnachfolger sei ungewiß bzw. ein "Hofnachfolger" wolle den Betrieb nicht weiterbewirtschaften. 1991: Die Betriebsinhaber antworteten auf die 1991 gestellte Frage mit "ungewiß".  
7) Der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten. 8) Einschließlich Betriebe ohne außerbetriebliche Einkommen der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten.  
Quellen: Agrarbericht der Bundesregierung, 1989; Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fachserie 3, Reihe 2.2, Arbeitskräfte 1987 und 1991; Zum Teil unveröffentlichte Angaben der Statistischen Landesämter; Festerding, 1989; Eigene Berechnungen und Schätzungen.

werden konnten, z. B. das Fehlen von Kindern oder nahen Verwandten der Betriebsinhaber, ist es nicht verwunderlich, daß das der Tabelle 11 zugrundeliegende Modell insgesamt nur 17 % ( $R^2 = 0,17$ ) der Variation der abhängigen Variablen erklärt. Wie Tabelle 12 ausweist, wird der vom Modell erklärte Anteil der Variation allerdings größer, wenn man die Nebenerwerbsbetriebe, deren Inhaber und Familienangehörige durch die Unterschiede in Art und Umfang ihrer Tätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft eine sehr heterogene Personengruppe bilden, aus der Betrachtung ausklammert und nur die homogenere Gruppe der Haupterwerbsbetriebe betrachtet. In dieser Betriebsgruppe zeigt sich, daß 34 % ( $R^2 = 0,34$ ) der Variation erklärt werden.

Es fällt besonders auf, daß im Gegensatz zu den Betrieben insgesamt bei den Haupterwerbsbetrieben auch die Variable "Bayern und Baden-Württemberg im Vergleich zu Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen" im Modell als signifikant für die Hofnachfolge ausgewiesen wird. Das deutet darauf hin, daß unter sonst gleichen Bedingungen die Wahrscheinlichkeit, daß im Süden Haupterwerbsbetriebe über den Generationswechsel hinaus weiterbewirtschaftet werden, größer ist als im Norden.

Wie bei den Betrieben insgesamt sind die Anteile der voraussichtlich über den Generationswechsel hinaus weiterbewirtschafteten Haupterwerbsbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe in der Ländergruppe "Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland" kleiner als in der Gruppe der Länder "Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen". Die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz zeichnen sich - anders als das durch alte Industrien geprägte Saarland - schon seit längerer Zeit durch günstigere Bedingungen auf den Arbeitsmärkten aus als die Mehrzahl der Regionen in den nördlichen Bundesländern (vgl. Raumordnungsberichte).

Durch die Verfügbarkeit von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in erreichbarer Nähe dürften die potentiellen Nachfolger von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe in den o. g. genannten Ländern eher die Möglichkeit gehabt haben, außerhalb der Landwirtschaft eine ihren Vorstellungen entsprechende Erwerbstätigkeit aufzunehmen als in den nördlichen Bundesländern. Das erklärt die unter sonst gleichen Bedingungen geringeren Anteile von voraussichtlich auch nach dem Generationswechsel weiterbewirtschafteten Betrieben aber nur zum Teil, denn obwohl auch in Bayern und Baden-Württemberg die Bedingungen auf den Arbeitsmärkten in vielen Regionen sehr günstig waren (vgl. Raumordnungsberichte), wurde hier, wie aus den Ergebnissen der multivariaten Analysen und auch anhand der tabellarischen Auswertungen deutlich wird, zumindest in Haupterwerbsbetrieben häufiger mit einer Weiterbewirtschaftung gerechnet als im Norden. Diese größere Häufigkeit von Betrieben mit Hofnachfolge muß also Gründe haben, die in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt werden konnten.

Tabelle 14: **Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> im Jahr 1991 in landwirtschaftlichen Betrieben<sup>2)</sup> im früheren Bundesgebiet<sup>3)</sup> nach der Betriebsgröße und dem Alter des Betriebsinhabers**

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Alter des Betriebsinhabers von ... bis ... Jahre	Anzahl 1000	Betriebsinhaber 45 Jahre oder älter darunter ... Hofnachfolge		
			mit <sup>4)</sup> %	ohne <sup>5)</sup> %	mit nicht sicherer <sup>6)</sup> %
insgesamt	45 - 54	167	30	21	49
	55 - 59	101	37	21	41
	60 - 64	74	41	22	37
	65 u. m.	45	33	27	40
unter 20	45 - 54	122	22	25	54
	55 - 59	78	29	25	47
	60 - 64	60	33	26	41
	65 u. m.	42	31	28	42
20 - 50	45 - 54	41	51	11	37
	55 - 59	21	66	9	25
	60 - 64	12	75	7	18
	65 u. m.	2	70	9	21
50 u. m.	45 - 54	4	68	7	24
	55 - 59	2	80	5	14
	60 - 64	1	81	5	14
	65 u. m.	0,4	76	9	17

- 1) Angaben zum Teil vorläufig.  
 2) In der Hand natürlicher Personen.  
 3) Früheres Bundesgebiet ohne Stadtstaaten.  
 4) Die Betriebsinhaber antworteten auf die Frage: "Ist eine Person vorhanden, die diesen Betrieb aufgrund einer Vereinbarung, Absprache oder sonstigen Verständigung zu gegebener Zeit übernehmen wird?" mit "ja".  
 5) Die Betriebsinhaber antworteten auf die gestellte Frage mit "nein". 6) Die Betriebsinhaber antworteten auf die gestellte Frage mit "ungewiß".  
 Quellen: Zum Teil unveröffentlichte Angaben der Statistischen Landesämter; Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Insgesamt ergab sich aus den multivariaten Analysen, daß die Bestimmungsgründe für die Weiterbewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe über den Generationswechsel hinaus weitgehend den Bestimmungsgründen entsprechen, die bereits in den tabellarischen Auswertungen und in früheren Untersuchungen herausgearbeitet werden konnten. Man kann daher davon ausgehen, daß die Einflüsse auf die Weiterführung landwirtschaftlicher Betriebe in den letzten Jahren weitgehend dieselben geblieben sind. Die teilweise bereits länger zurückliegenden Entscheidungen zur Wahl des Berufs Landwirt mit dem Ziel einer Übernahme landwirtschaftlicher Familienbetriebe scheinen durch die Agrarreform nicht zu größeren Anteilen revidiert worden zu sein. Allerdings deutet sich eine gewisse Abnahme der Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe an.

### 3 Ergebnisse amtlicher Erhebungen zur Hofnachfolgesituation

Wegen der Bedeutung des Vorhandenseins von Hofnachfolgern in den landwirtschaftlichen Familienbetrieben für die künftige agrarstrukturelle Entwicklung wurden bereits 1987 im Rahmen einer amtlichen Repräsentativerhebung Fragen

zur Hofnachfolge gestellt. Dabei wurde u. a. die Frage gestellt: "Wird der voraussichtliche Hofnachfolger den Betrieb nach Einschätzung des Betriebsinhabers weiterbewirtschaften?". Fragen zur Hofnachfolge wurden auch in die Vollerhebung zur Landwirtschaftszählung 1991 einbezogen. Dabei wurde allerdings nicht direkt nach der Weiterbewirtschaftung durch einen Hofnachfolger gefragt, sondern u. a. die Frage gestellt: "Ist eine Person vorhanden, die diesen Betrieb - aufgrund einer Vereinbarung, Absprache oder sonstigen Verständigung - zu gegebener Zeit übernehmen wird?". Da die Fragen sowohl 1987 als auch 1991 unter der Überschrift: "Fragen an den Betriebsinhaber zur Weiterführung dieses Betriebes ("Hofnachfolge")" standen, ist den Befragten vermutlich deutlich geworden, daß Übernahmen mit dem Ziel der Weiterbewirtschaftung und keine Übernahmen in Verbindung mit einer Verpachtung gemeint waren. Aufgrund der unterschiedlichen Befragungsmethodik ist eine vollständige Vergleichbarkeit der Ergebnisse allerdings nicht gegeben. Trotz dieser eingeschränkten Vergleichbarkeit und trotz des immer noch vorläufigen Charakters der derzeit verfügbaren Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991 werden in Tabelle 13 ausgewählte Ergebnisse dieser Befragungen gegenübergestellt.

Aus der Tabelle ergibt sich, daß sich die Anzahl der Inhaber von Betrieben in der Hand natürlicher Personen insgesamt von 1987 bis 1991 um 81.000, also um etwa 3 % p.a., die der Inhaber von Betrieben unter 20 ha LF um 79.000 (- 4,3 % p.a.) und die der Inhaber von Betrieben zwischen 20 und 50 ha LF um 15.000 verminderte (- 2,3 % p.a.), während die der Betriebe mit 50 oder mehr ha LF um 11.000 zunahm (6,3 % p.a.).

Bei einer Aufgliederung der Betriebe nach ihrem sozio-ökonomischen Status ergeben sich sowohl bei den Betrieben, in denen die betrieblichen Einkommen kleiner sind als die außerbetrieblichen Einkommen der Betriebsinhaber sowie ihrer Ehegatten ("Nebenerwerbsbetriebe"), als auch bei denjenigen Betrieben, in denen die Einkommen aus den landwirtschaftlichen Betrieben dominieren ("Haupterwerbsbetriebe"), Verminderungen der Anzahl. Bei den ersteren betrug diese Verminderung zwischen 1987 und 1991 29.000 (- 2 % p.a.) und bei den letzteren 52.000 (- 4,2 % p.a.).

Trotz der geringeren Anteile von Nebenerwerbsbetrieben mit Hofnachfolge hat sich die Anzahl dieser Betriebe offensichtlich deutlich langsamer vermindert als die der Haupterwerbsbetriebe. Das deutet darauf hin, daß - wie in der Vergangenheit - Nebenerwerbsbetriebe im Zuge des Generationswechsels zwar häufiger aufgegeben werden als Haupterwerbsbetriebe, daß aber gleichzeitig aus Haupterwerbsbetrieben durch die Aufnahme außerbetrieblicher Erwerbstätigkeiten der Betriebsinhaber und/oder ihrer Ehegatten neue Nebenerwerbsbetriebe entstehen. Insgesamt nimmt dadurch der Anteil der Betriebe, in denen die betrieblichen Einkommen der Betriebsinhaber sowie ihrer Ehegatten kleiner sind als die außerbetrieblichen Einkommen, an der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Hand natürlicher Personen zu.

Ruhestandseintritte älterer Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe haben insgesamt zur Verminderung der Anteile von Betriebsinhabern im Alter von 45 oder mehr Jahren geführt. Während diese Anteile in den Betrieben unter 20 ha LF sowie in Betrieben, in denen das betriebliche Einkommen überwiegt, zugenommen haben, sind sie bei den Inhabern größerer Betriebe sowie denen mit überwiegend außerbetrieblichen Einkommen der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten kleiner geworden. Möglicherweise haben insbesondere ältere Inhaber von Nebenerwerbsbetrieben ihre außerbetriebliche Tätigkeit aufgegeben bzw. entsprechende Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft verloren. Sofern diese Inhaber nicht gleichzeitig die Bewirtschaftung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe aufgeben, können die betrieblichen Einkommen die außerbetrieblichen Einkommen übersteigen und so zu einer Zunahme der Anteile von kleinen Haupterwerbsbetrieben mit älteren Inhabern beitragen.

Beim Vergleich der Verteilungen der 45 Jahre oder älteren Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe mit, ohne sowie mit nicht sicherer Hofnachfolge fällt in allen Betriebsgruppen auf, daß die Anteile der Betriebe mit Hofnachfolge 1991 niedriger waren als 1987. Das deutet auf eine im Zeitablauf abnehmende Bereitschaft zur Übernahme und Weiterbewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe im Generationswechsel hin. Doch wurde auch 1991 noch in 60 % der Betriebe mit 20 bis unter 50 ha und in 74 % der Betriebe mit 50 oder mehr ha LF eine Hofnachfolge als sicher angesehen.

Größere Unterschiede zwischen 1987 und 1991 ergeben sich, wenn man die Anteile der Betriebsinhaber ohne bzw. mit nicht sicherer Hofnachfolge vergleicht. In allen Betriebsgruppen sind 1991 deutlich höhere Anteile mit nicht sicherer Hofnachfolge ausgewiesen, während die Anteile derer ohne Hofnachfolge zumeist kleiner geworden sind. Da 1987 bei der Abgrenzung zwischen Betrieben ohne bzw. mit nicht sicherer Hofnachfolge Probleme aufgetreten sein können (Pasterding, 1989), kann daraus jedoch noch nicht ohne weiteres geschlossen werden, daß 1991 der Grad der Verunsicherung der Landwirte bzw. ihrer potentiellen Nachfolger höher war als 1987.

Tabelle 14 weist aus, daß mit zunehmendem Alter der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe die Anteile derer mit Hofnachfolge größer werden. Eine Ausnahme bilden lediglich Betriebsinhaber im Alter von 65 oder mehr Jahren, die häufiger als Betriebsinhaber im Alter von 60 bis 64 Jahren angaben, die Hofnachfolge sei unsicher. Die insbesondere in der Betriebsgrößenklasse unter 20 ha LF vergleichsweise hohen Anteile von Betriebsinhabern ohne bzw. mit nicht sicherer Hofnachfolge, die ihre Betriebe auch über den Zeitpunkt hinaus bewirtschaften, zu dem sie normalerweise bei einer Betriebsaufgabe Altersgeld beziehen könnten, kann auf eine Reihe von Gründen zurückgeführt werden. Z. B. wirtschaften diese Betriebsinhaber möglicherweise weiter, weil sie von Zahlungen an die Alterskasse befreit waren und deshalb keinen Anspruch auf Altersgeld haben, weil sie auf einem kleinen Teil ihrer Flächen oder mit einer geringen Tierzahl die Bewirtschaftung der Betriebe aufrechterhalten, ohne den

Tabelle 15: Angaben zur Hofnachfolge<sup>1)</sup> im Jahr 1991 in landwirtschaftlichen Betrieben<sup>2)</sup> in Ländergruppen des früheren Bundesgebiets

Vorgang	Ländergruppe <sup>3)</sup>	Anzahl 1000	Betriebsinhaber 45 Jahre oder älter darunter ... Hofnachfolge		
			mit <sup>4)</sup> %	ohne <sup>5)</sup> %	mit nicht sicherer <sup>6)</sup> %
insgesamt	Nord	126	37	22	41
	Mitte	64	25	32	43
	Süd	196	36	19	46
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF					
unter 20	Nord	89	27	26	47
	Mitte	56	20	35	45
	Süd	158	29	21	49
20 - 50	Nord	34	59	12	29
	Mitte	8	55	14	31
	Süd	35	62	7	31
50 u. m.	Nord	3	72	8	20
	Mitte	1	71	9	20
	Süd	4	75	5	19
Betriebliches Einkommen ... als das außerbetriebliche Einkommen <sup>7)</sup>					
kleiner	Nord	44	28	28	44
	Mitte	41	17	36	47
	Süd	115	26	22	51
größer <sup>8)</sup>	Nord	82	42	18	40
	Mitte	24	38	25	37
	Süd	82	50	13	37
<p>1) Angaben zum Teil vorläufig.</p> <p>2) In der Hand natürlicher Personen.</p> <p>3) Nord: Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Mitte: Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Süd: Baden-Württemberg und Bayern.</p> <p>4) Die Betriebsinhaber antworteten auf die Frage: "Ist eine Person vorhanden, die diesen Betrieb aufgrund einer Vereinbarung, Absprache oder sonstigen Verständigung zu gegebener Zeit übernehmen wird?" mit "ja".</p> <p>5) Die Betriebsinhaber antworteten auf die gestellte Frage mit "nein".</p> <p>6) Die Betriebsinhaber antworteten auf die gestellte Frage mit "ungewiß".</p> <p>7) Der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten.</p> <p>8) Einschließlich Betriebe ohne außerbetriebliche Einkommen der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten.</p> <p>Quellen: Zum Teil unveröffentlichte Angaben der Statistischen Landesämter; Eigene Berechnungen und Schätzungen.</p>					

Anspruch auf Altersgeld zu verlieren, weil kein Nachfolger vorhanden ist und Pachteinnahmen sowie Altersgeld nicht für die Lebenshaltung ausreichen oder weil sie hoffen, daß sich ein potentieller Hofnachfolger doch noch zu einer Weiterbewirtschaftung entschließen wird.

Beim Vergleich der Hofnachfolgesituation zwischen Gruppen von Bundesländern in Tabelle 15 fällt insgesamt auf, daß zwischen den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen einerseits und Baden-Württemberg und Bayern andererseits nur vergleichsweise geringe Unterschiede bestehen. In Süddeutschland scheint lediglich eine etwas größere Häufigkeit unsicherer Hofnachfolge zu beste-

hen. Das dürfte aus den höheren Anteilen von kleinen bzw. Neben-erwerbsbetrieben resultieren, in denen sich die potentiellen Hofnachfolger noch nicht endgültig für oder gegen eine Weiterbewirtschaftung im Generationswechsel entschieden haben. Deutlich niedrigere Anteile von Betrieben mit Hofnachfolge sind in der Gruppe der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland zu verzeichnen. Das ist nicht auf höhere Anteile von Betrieben mit unsicherer Hofnachfolge, sondern - in allen Betriebsgrößenklassen bzw. sozio-ökonomischen Betriebstypen - auf erheblich höhere Anteile von Betriebsinhabern im Alter von 45 oder mehr Jahren zurückzuführen, die angeben, keine Hofnachfolge zu haben.

Aufgrund der Unterschiede in der Befragungsmethodik, der jeweils einbezogenen Betriebe sowie der Zeitpunkte der Befragungen konnte man nicht erwarten, daß die in den eigenen Befragungen ermittelten Anteile von Betrieben mit Hofnachfolge vollständig mit den Ergebnissen der amtlichen Erhebungen übereinstimmen. Die Übereinstimmung der Ergebnisse in der Tendenz scheint jedoch ein ausreichender Beleg für die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der nach der Agrarreform durchgeführten Befragungen mit denen der Landwirtschaftszählung 1991 zu sein. Daher erscheint es zulässig, auf der Basis der vorliegenden Informationen über die Hofnachfolgesituation in den landwirtschaftlichen Betrie-

ben Westdeutschlands Projektionen künftiger agrarstruktureller Entwicklungen zu erstellen.

#### 4 Projektionen der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe

##### 4.1 Methodische Anmerkungen

Projektionen der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe sowie der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft können anhand von Befragungen der Landwirte zu ihren Plänen für die Zukunft bzw. den Plänen ihrer Familienangehörigen, anhand von Fortschreibungen demographischer Prozesse, mit Hilfe ökonomischer Modelle sowie mit "intuitiven Methoden"

(Haase, 1990) erfolgen. Vergleicht man die Ergebnisse einiger Projektionen, die bis Ende der 80er Jahre vorlagen, mit der tatsächlichen Entwicklung seit 1987, so fällt auf, daß das Ausmaß des tatsächlichen strukturellen Wandels zumeist unterschätzt wurde. Während sich die Anzahl der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und - wegen der Dominanz von Familienbetrieben - gleichzeitig die Anzahl der Betriebe insgesamt zwischen 1987 und 1993 mit jährlichen Raten von durchschnittlich 3,2 % (nach Zinseszins) vermindert hat (Statistisches Bundesamt, 1987 und 1993), wurden für den Zeitraum bis Ende der 90er Jahre lediglich Verminderungsraten von maximal 3 % p.a. auf der Basis demographischer Modelle (Fasterding, 1986) sowie 2,9 % p.a. mit Hilfe einer "intuitiven Methode" (Haase, 1990) projiziert. Weitere Projektionen mit Hilfe demographischer Methoden ergaben für den Zeitraum zwischen 1987 und 1997 nur Verminderungsraten zwischen 2,4 und 2,8 (Fasterding, 1990), und Projektionen auf der Basis der Angaben der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe zum Vorhandensein einer Hofnachfolge weisen für diesen Zeitraum lediglich Verminderungsraten zwischen 1,1 und 2,2 % p.a. aus (Fasterding, 1989). Anhand der zuletzt genannten Projektionsvariante ergibt sich allerdings für den Zeitraum zwischen 1987 und 2007 eine Verminderungsrate von 2,6 % p.a..

Der Zeitraum, für den die Projektionen erstellt wurden, ist noch nicht verstrichen, und es ist daher nicht auszuschließen, daß durch die Einführung der Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit im Jahr 1989 (Produktionsaufgaberente, 1989) Betriebsaufgaben, die für einen späteren Zeitpunkt geplant waren, vorgezogen worden sind und deshalb Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre nur vorübergehend höhere Verminderungsraten der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe zu verzeichnen waren, denen niedrigere Raten in der zweiten Hälfte der 90er Jahre folgen können. Daher könnten sich die Projektionen bis zum Ende des Projektionszeitraums als realistischer erweisen als gegenwärtig. Aufgrund der bereits erfolgten Verminderungen kann man allerdings davon ausgehen, daß die extrem niedrigen Abnahmeraten von lediglich 1,1 % (Fasterding, 1989) oder 1,8 % p.a. (Anker und Schmitz, 1989) für die 90er Jahre insgesamt unrealistisch sind. Aber auch die Verminderungsrate der Anzahl der Betriebe bis zum Jahr 1997 von jährlich 2,2 %, die auf der Basis der im Rahmen der Agrarberichtserstattung 1987 gestellten Frage nach einer Hofnachfolge geschätzt wurde (Fasterding, 1989), dürfte das Ausmaß des tatsächlichen strukturellen Wandels unterschätzen.

Vor diesem Hintergrund können auch Projektionen auf der Basis von Ergebnissen der Totalerhebung zur Landwirtschaftszählung 1991 auch dann noch zu einer Überschätzung des Nachfolgerpotentials führen, wenn lediglich die Anteile der Betriebsinhaber betrachtet werden, welche die Frage nach der Hofnachfolge mit "ja" beantworteten. Weitere Informationen über das Geschlecht, das Alter, die Berufsbildung und die Mitarbeit des potentiellen Hofnachfolgers in den landwirtschaftlichen Betrieben, die ebenfalls im Rahmen der Landwirtschaftszählung erfragt wurden, können Projektio-

nen möglicherweise verbessern, liegen gegenwärtig aber leider noch nicht für alle Bundesländer auf dem Gebiet der ehemaligen Bundesrepublik vor. Hier werden daher lediglich Projektionen des agrarstrukturellen Wandels im Zuge des Generationswechsels anhand der mit "ja" beantworteten Frage nach der Hofnachfolge durchgeführt.

#### 4.2 Ergebnisse

Anhand der Zahlen in Tabelle 13 wurde deutlich, daß die Anteile der Betriebsinhaber mit Hofnachfolge an der Gesamtzahl der Betriebsinhaber im Alter von 45 Jahren oder älter zwischen 1987 und 1991 kleiner geworden sind. Da sich jedoch gleichzeitig die Anteile dieser Betriebsinhaber an den Betriebsinhabern insgesamt vermindert haben, resultiert aus den geringeren Anteilen der Betriebe mit Hofnachfolge nicht notwendigerweise ein beschleunigter agrarstruktureller Wandel.

Geht man nämlich - analog einer Variante früherer Projektionen des agrarstrukturellen Wandels als Folge der Hofnachfolgesituation (Fasterding, 1989) - davon aus, daß alle Betriebsinhaber, die 1991 45 oder mehr Jahre alt waren, bis zum Jahr 2011 in den Ruhestand treten bzw. aus anderen Gründen die Bewirtschaftung ihrer Betriebe aufgeben (66 %) oder an einen Hofnachfolger übergeben (34 %) und daß die rd. 230.000 Betriebe, deren Inhaber 1991 jünger als 45 Jahre alt waren, auch noch 2011 bestehen, dann würde sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1991 und 2011 um etwa 255.000 auf 361.000 Betriebe vermindern. Das entspricht einer jährlichen Verminderungsrate nach Zinseszins von rd. 2,6 %, also einer Rate, die sich auch aus den Projektionen anhand der amtlichen Erhebung zur Hofnachfolge im Jahr 1987 für den Zeitraum zwischen den Jahren 1987 und 2007 ergab (Fasterding, 1989). Die 1991 im Vergleich zu 1987 kleineren Anteile von Betrieben mit Hofnachfolge führen also wegen der höheren Anteile jüngerer Betriebsinhaber nicht unbedingt zu einer wesentlichen Beschleunigung des agrarstrukturellen Wandels.

Wie sich aus den Zahlen in Tabelle 3 andeutet, kann sich durch die Reform der EU-Agrarpolitik die Bereitschaft zur Hofübernahme seit 1991 vermindert haben. Geht man von der Annahme aus, daß die Angaben der Nichtteilnehmer am EG-Flächenstilllegungsprogramm mit Haupterwerbsbetrieben der Größe von 10 oder mehr ha LF die Hofnachfolgesituation 1990 insgesamt widerspiegeln und vergleicht man die Anteile derer "mit ganz sicherer Hofnachfolge" (36 %) aus dieser Gruppe von Betrieben mit den entsprechenden Anteilen, die sich aus der Befragung 1994 ergeben (32 %), so wird deutlich, daß sich die Anteile der Betriebe mit Hofnachfolge um etwa 11 % vermindert haben. Wenn man diese möglicherweise aus der Agrarreform resultierende Verminderung auf die Rate überträgt, die sich aus der amtlichen Erhebung zur Hofnachfolge im Jahr 1991 ergibt (34 %), so vermindert sich der Anteil an Betrieben mit Hofnachfolge auf rd. 30 %. Dieser Anteil entspricht demjenigen Anteil, der sich aus den Angaben der jüngeren Betriebsinhaber (im Alter von 45 bis 54 Jahren) im Jahr 1991 ergibt (Tabelle 14). Bei einem Anteil der Betriebe mit Hofnachfolge an der Gesamtzahl der Betriebe,

deren Inhaber 1991 45 Jahre oder älter waren, von 30 % würden bis zum Jahr 2011 nur noch 116.000 Betriebe übernommen werden. Insgesamt würde sich die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im früheren Bundesgebiet unter den genannten Bedingungen dann auf 345.000 vermindern. Das entspricht einer jährlichen Verminderungsrate von 2,9 %. Vergleicht man die Ergebnisse dieser Projektionen mit neueren - mit Hilfe von demographischen Modellen erstellten - Projektionen, in denen Verminderungsraten zwischen 3 und 3,8 % p.a. (Fasterding, 1994) für möglich gehalten werden, so ist nicht auszuschließen, daß sich auch die künftigen Verminderungsraten der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, die hier auf der Basis der 1991 zur Hofnachfolge gestellten Fragen geschätzt wurden, als zu niedrig erweisen werden.

Bei Fortsetzung der in den 80er und Anfang der 90er Jahre zu beobachtenden Verminderung des Umfangs der landwirtschaftlich genutzten Flächen um etwa 0,3 % p.a. sowie einer Verminderungsrate der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe von 2,6 % p.a. würde sich die durchschnittliche Betriebsgröße in Westdeutschland von gegenwärtig (1993) rd. 20 ha bis zum Jahr 2011 lediglich auf rd. 31 ha und bei einer Verminderungsrate von 2,9 % p.a. auf 33 ha LF erhöhen. Diese vergleichsweise geringe Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße resultiert daraus - und das zeigen auch die Ergebnisse der amtlichen Erhebungen zur Hofnachfolge im Jahr 1991 (Seitz, 1994) -, daß als Folge des agrarstrukturellen Wandels nur relativ wenig Fläche frei wird, die wachstumswilligen landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung steht. Bei einer Verminderungsrate der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 2,6 % p.a. wird in Westdeutschland zwischen 1991 und 2011 lediglich rd. 26 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch Betriebsaufgaben frei. Das entspricht einer Fläche von jährlich etwa 155.000 ha LF und damit nur etwa 1,3 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche des früheren Bundesgebietes.

## 5 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Mit der Verminderung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft Westdeutschlands geht aufgrund der dominierenden Familienarbeitsverfassung auch die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe einher. Diese Betriebsaufgaben, die zumeist im Zuge des Generationswechsel erfolgen, bilden eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme der weiterhin in der Landwirtschaft Tätigen an der allgemeinen Einkommens- und Wohlstandsentwicklung. Andererseits wird häufig auf eine abnehmende Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe hingewiesen und befürchtet, ein Mangel an Hofnachfolgern könne eine flächendeckende Landbewirtschaftung in Zukunft gefährden. In dem Beitrag wurde daher der Frage nachgegangen, ob diese Befürchtungen berechtigt sind. Dazu wurde mit Hilfe von Tabellen der Einfluß einzelner ausgewählter Merkmale auf die Hofnachfolge in landwirtschaftlichen Betrieben herausgearbeitet. Außerdem wurde anhand von multivariaten Analysen geprüft, ob auch bei gleichzeitiger Betrachtung mehrerer Bestimmungsgründe Einflüsse dieser Merkmale auf die Hofnachfolgesituation nachzuweisen sind.

Insgesamt ergab sich, daß sich die Bestimmungsgründe für die Weiterbewirtschaftung bzw. Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe im Generationswechsel im Zeitablauf nicht wesentlich geändert haben. So gaben Inhaber größerer Betriebe und solche, die kleinere Betriebe besonders intensiv bewirtschaften, ältere Betriebsinhaber, solche mit einer über die Gehilfenprüfung hinausgehenden landwirtschaftlichen Ausbildung, Inhaber, die die Übernahme ihrer Betriebe im nahen nicht bereuen, also mit ihrer eigenen Berufswahl zufrieden sind, sowie Inhaber von Haupterwerbsbetrieben häufiger an, einen den Betrieb weiterbewirtschaftenden Nachfolger zu haben als die Betriebsinhaber der jeweiligen Vergleichsgruppe.

Die Anteile der voraussichtlich über den Generationswechsel hinaus weiterbewirtschafteten Betriebe waren in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland insgesamt kleiner als im Norden und im Süden des früheren Bundesgebietes. Während sich bei Betrachtung der Betriebe insgesamt zwischen dem Süden und dem Norden keine großen Unterschiede ergaben, deutet sich unter sonst gleichen Bedingungen im Süden eine größere Wahrscheinlichkeit einer Weiterbewirtschaftung von Haupterwerbsbetrieben an als im Norden.

Durch die Reform der EU-Agrarpolitik dürften die - teilweise lange zurückliegenden - Entscheidungen zur Wahl des Berufs Landwirt mit dem Ziel der Übernahme landwirtschaftlicher Familienbetriebe bei den potentiellen Hofnachfolgern vielfach nicht revidiert worden sein. Trotzdem deutet sich eine gewisse Abnahme der Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe an.

Da in größeren Betrieben die Bereitschaft zur Übernahme und Weiterbewirtschaftung durch potentielle Hofnachfolger deutlich häufiger vorhanden ist als in kleinen, kann man davon ausgehen, daß die potentiellen Hofnachfolger in der Regel zur Übernahme von Betrieben mit ausreichender Einkommenskapazität bereit sind. Allerdings kann die emotionale Bindung der potentiellen Hofnachfolger an die landwirtschaftlichen Betriebe ihrer Eltern - wie auch in anderen Sektoren (Fischer, 1993) - geringer geworden sein. Aufgrund geänderter Lebensauffassungen und einer anderen Gewichtung von Arbeit und Freizeit verzichten diese Nachfolger daher vermutlich auch in Betrieben mit ausreichender Einkommenskapazität häufiger auf eine Weiterführung der Betriebe im Generationswechsel. Nicht nur ungünstigere Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft, sondern auch die Vorstellungen der potentiellen Nachfolger von der Art ihrer eigenen beruflichen Tätigkeit und der sozialen Stellung, die sie sich durch diese Tätigkeit zu erwerben hoffen, haben vermutlich an Bedeutung gewonnen (Frieling-Huchzermeyer, 1993).

Die Verminderung der Bereitschaft zur Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe muß jedoch nicht notwendigerweise zu einer Beschleunigung des agrarstrukturellen Wandels führen, denn Projektionen auf der Basis der vorliegenden Informationen über die Hofnachfolgesituation in den landwirtschaftlichen Betrieben des früheren Bundesgebietes ergeben eine Verminderung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe



be in Westdeutschland zwischen 1991 und 2011 um etwa 255.000 auf 361.000 Betriebe. Das entspricht einer jährlichen Verminderungsrate nach Zinseszins von rd. 2,6 %. Wenn man unterstellt, daß die Bereitschaft zur Hofübernahme durch die Reform der EU-Agrarpolitik seit 1991 noch kleiner geworden ist, ergibt sich in einer weiteren Projektionsvariante anhand der Angaben der Betriebsinhaber zur Hofnachfolge eine Verminderung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Westdeutschland bis zum Jahr 2011 auf 345.000, was einer jährlichen Verminderungsrate von 2,9 % entspräche.

Diese Projektionsergebnisse sind weitgehend mit Ergebnissen früherer Projektionen auf der Basis von amtlichen Erhebungen zur Hofnachfolgesituation vergleichbar und beinhalten einen weniger intensiven agrarstrukturellen Wandel als neuere Projektionen mit Hilfe demographischer Modelle, in denen Verminderungsraten zwischen 3 und 3,8 % p.a. für möglich gehalten wurden. Aufgrund der Erfahrungen mit den Ergebnissen früherer Projektionen auf der Basis von Fragen zur Hofnachfolge in den landwirtschaftlichen Betrieben kann man somit nicht ausschließen, daß das Ausmaß des strukturellen Wandels mit Verminderungsraten der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 2,6 bis 2,9 % p.a. unterschätzt wird.

In Westdeutschland insgesamt besteht kein Mangel an Hofnachfolgern, der eine flächendeckende Landbewirtschaftung gefährden könnte, denn bei einer Verminderungsrate der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 2,6 % p.a. würde beispielsweise zwischen 1991 und 2011 lediglich rd. 26 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch Betriebsaufgaben frei. Das wären jährlich etwa 155.000 ha und damit nur etwa 1,3 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche des früheren Bundesgebietes. Die frei werdenden Flächen dürften nach wie vor zumeist von anderen Landwirten bzw. ihren Nachfolgern übernommen werden, denn aufgrund der Regelungen der EU-Agrarreform kann es sinnvoll sein, auch Ackerflächen mit geringerer Ertragsfähigkeit zuzupachten, um sie später stillzulegen. Da durch die Reform bzw. die flankierenden Maßnahmen zu dieser Reform ferner auch extensive Formen der Bewirtschaftung landwirtschaftlich genutzter Flächen begünstigt werden, dürfte - sofern die Agrarpolitik nicht erneut reformiert wird - in Westdeutschland zumindest eine Pflege der nicht für die Produktion von Agrarprodukten benötigten Flächen in den nächsten Jahren nicht am Mangel an Hofnachfolgern scheitern.

Durch die mit der Agrarreform verbundene quasi obligatorische Ackerflächenstilllegung wird in den Betrieben zusätzlich zu der aus der Übernahme technischer Fortschritte ohnehin resultierenden Arbeitersparnis weitere Arbeitskapazität freigesetzt. Das kann die Anstrengungen zur Aufnahme oder Ausweitung außerbetrieblicher Erwerbstätigkeiten auch im Zuge der Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe durch die nachfolgende Generation verstärken und im Gebiet der früheren Bundesrepublik zu einer weiteren Zunahme der Bedeutung von Erwerbskombinationen für die Sicherung der Einkommen der in der Landwirtschaft Tätigen führen.

Da die EU-Agrarreform bisher erfolgreiche Betriebe und für die Agrarproduktion günstige natürliche Standorte gegenüber weniger erfolgreichen Betrieben und ungünstigeren Standorten benachteiligt hat, werden vermutlich auch die potentiellen Nachfolger der Inhaber der vor der Agrarreform besonders begünstigten Betriebe häufiger zu der Überzeugung gelangen, daß eine (hauptberufliche) Weiterbewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes über den Generationswechsel hinaus nicht zur Sicherung des angestrebten Lebenshaltungsniveaus ausreicht. Das gilt besonders dann, wenn die Hofnachfolger aufgrund allgemeiner - auf eine verstärkte Gleichbehandlung der Kinder im Erbfall wirkender - gesellschaftlicher Veränderungen mit einem Abbau von Begünstigungen gegenüber weichenden Erben rechnen müssen (de Haan, 1993).

Selbst wenn dadurch die Bereitschaft zur Weiterbewirtschaftung der Familienbetriebe durch die Nachkommen von Landwirten weiter abnehmen sollte, erscheint eine flächendeckende Landbewirtschaftung an den besonders betroffenen Standorten nicht gefährdet, denn durch ihren Verzicht auf die Weiterbewirtschaftung von Betrieben wird das Wachstum anderer Betriebe begünstigt und auch jungen Menschen, die keine landwirtschaftlichen Betriebe erben, aber über unternehmerische Fähigkeiten verfügen, die nicht notwendigerweise durch die Ausbildung zum Landwirt erworben worden sein müssen, der Einstieg in die Landwirtschaft ermöglicht. Durch diese "nicht-traditionellen Landwirte" (Tweeten und Zulauf, 1994) können möglicherweise auch bestimmte institutionelle Veränderungen schneller erfolgen, also beispielsweise die Bedeutung der Vertragslandwirtschaft zunehmen, die es auch Personen mit weniger Eigenkapital ermöglicht, ein landwirtschaftliches Unternehmen zu führen.

Auch die in vielen benachteiligten Gebieten Westdeutschlands zu beobachtenden geringeren Anteile von landwirtschaftlichen Betrieben mit Hofnachfolge im Generationswechsel sind nicht notwendigerweise mit der Gefährdung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung verbunden, denn besonders dort sind extensive Produktionsalternativen wettbewerbsfähig, die die Verminderungen des Arbeitseinsatzes sowie eine ausreichende Flächenausstattung der Betriebe voraussetzen (Isermeyer et al., 1989). In einzelnen eng begrenzten Teilräumen mit extrem ungünstigen Standortbedingungen ist diese Gefährdung allerdings nicht völlig auszuschließen.

#### **Farm operators' succession in West Germany**

Structural change in agriculture resulting from the simultaneous occurrence of farm closures and farm growing is an important requirement for farmers' participation in the society's increasing welfare. Despite this fact, there are concerns that a lack of successors may threaten an area-covering agricultural land use in West Germany. This paper therefore intends to analyse whether these concerns are justified.

In general the findings of empirical investigations indicate that the reasons for farm take-over have not changed very much in the last years. Larger full-time farms will more often be taken over and carried on than part-time or small full-time

farms. The succession of older farmers, of farmers who have got a formal agricultural training and of farmers who are satisfied with their own occupational choice seems more frequently secured than that of other farmers.

The proportion of farms which will likely be carried on beyond the change of generation is smaller in the middle (Hessen, Rheinland-Pfalz and Saarland) than in the north (Schleswig-Holstein, Niedersachsen and Nordrhein-Westfalen) and in the south of West Germany (Baden-Württemberg and Bayern) and the probability of succession of full-time farmers is c.p. higher in the South than in the North.

Farmers' descendants who finished formal agricultural training often several years ago normally will not change their occupational choice due to the CAP-reform. Nevertheless, a certain degree of declining willingness to take over farms in order to continue their management as full-time farmers is to be observed. Due to a smaller proportion of farmers who are more than 45 years old this declining willingness to continue farming must not inevitably lead to an increasing speed of structural change in agriculture. Projections based on the latest surveys on intended farm take-over resulted in annual rates of decrease between 2.6 and 2.9 per cent in the period 1991 to 2011 which is about the same as in projections based on surveys on farm take-over in 1987 but less than the rates of 3 to 3.8 per cent resulting from projections which were based on demographic analyses.

Even if farmers' descendants willingness to take over farms continues to decline, concerns about too few successors seem to be unfounded. It rather seems admissible to assume that it will become increasingly possible for persons from outside agriculture to take over existing farms or to establish new ones if agriculture gains competitiveness through an accelerated structural change.

#### Literatur

Agrarbericht der Bundesregierung 1994.

Anker, P. und Schmitz, P. M.: Entwicklung der Agrarstruktur in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2000. - Berichte über Landwirtschaft 67 (1989), S. 220-243.

Bendixen, E. O. unter Mitarbeit von Schulz, W.: Hofnachfolge, Bestimmungsgründe für die Übergabe und Übernahme landwirtschaftlicher Familienbetriebe. - ASG-Materialsammlung, H. 182, Göttingen 1989.

Egle, F.: Regressionsschätzung mit qualitativen Variablen (Darstellung methodischer Probleme und Lösungsansätze am Beispiel einer Untersuchung zur Berufswahlsituation von Jugendlichen). - Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 8 (1975), S. 82-93.

Fasterding, F.: Ausbildung und berufliche Erstplatzierung der Nachkommen selbständiger Landwirte. - Landbauforschung Völkenrode 35 (1985), S. 174-184.

Fasterding, F.: Arbeitseinsatz in landwirtschaftlichen Betrieben - Projektionen bis zum Jahr 2000. Arbeitsbericht 9/86 aus dem Institut für Strukturforchung, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode, 1986.

Fasterding, F.: Bestimmungsgründe für die Zufriedenheit männlicher Erwerbstätiger mit ihrer beruflichen Tätigkeit in der Landwirtschaft. - Landbauforschung Völkenrode 37 (1987), S. 55-63.

Fasterding, F.: Agrarstruktureller Wandel als Folge der Hofnachfolgesituation. - Agrarwirtschaft 38 (1989), S. 157-160.

Fasterding, F.: Sozio-ökonomischer Strukturwandel in der Landwirtschaft als Folge von Berufswahlentscheidungen. - Agrarwirtschaft 39 (1990), S. 37-42.

Fasterding, F.: Structural change in agriculture due to demographic processes. - From the farmer to the consumer: The input-output link in the agrobusiness sector. European Society for Opinion and Marketing Research (ESOMAR), Amsterdam 1994, S. 25-42.

Fasterding, F., Jones, A. und Plankl, R.: Gründe für eine Beteiligung am EG-Flächenstilllegungsprogramm - Anhaltspunkte aus Trier-Saarburg und Rheinland-Pfalz. - Landbauforschung Völkenrode 42 (1992), S. 176-192.

Fasterding, F. und Neander, E.: Perspektiven für die landwirtschaftliche Arbeitsmobilität und den betrieblichen Strukturwandel. - Zukunftsperspektiven der deutschen Landwirtschaft im nächsten Jahrzehnt. Problemdruck und Lösungsansätze. - Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn, H. 280, Bonn 1987, S. 18-41.

Fischer, K. E.: Häufig treten die Erben die Nachfolge nicht an. - Unternehmensbeteiligungen, Unternehmensnachfolge, Verlagsbeilage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 96 (1993), S. B 5.

Flury, B. und Riedwyl, H.: Angewandte multivariate Statistik. Stuttgart/New York 1983.

Frieling-Huchzermeyer, U.: Der große Frust: Warum Hofnachfolger das Handtuch werfen. - top agrar, 1993, H. 1, S. 124-131.

Gale, H. F.: Why did the number of young farm entrants decline? - American Journal of Agricultural Economics 75 (1993), pp. 138-146.

Gebauer, R. H.: Nebenberufliche Landwirtschaft: Bestimmungsgründe und Entwicklungstendenzen. - Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Angewandte Wissenschaft, H. 386, Münster-Hiltrup 1990, S. 81-95.

de Haan, H.: Patrimony or commodity? The cultural mediation of economic constraints on farm succession and inheritance. - Transmission des exploitations agricoles et installation des agriculteurs dans la Communauté Européenne, Farm take over and farm entrance within the EC, INRA, Economie et sociologie rurales "Actes et communications" No. 11, Septembre 1993, S. 116-138.

Haase, F.: Agrarstrukturelle Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000. - Berichte über Landwirtschaft 68 (1990), S. 64-81.

Hansen, F.: "Höfe ohne Erben?": Landwirte in der Ausbildung - Entwicklung, Folgerungen. - Die Zukunft der land-

- wirtschaftlichen Flächen - Nutzungen, Wertungen, Prognosen. - Schriftenreihe für Ländliche Sozialfragen, H. 118, Göttingen 1994, S. 138-154.
- Herrmann, V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien, Bamberg 1993, S. 164.
- Hildenbrand, B. und Bohler, K.-F.: Kontinuitätssicherung in landwirtschaftlichen Betrieben - Problemlagen und Bewältigungsmuster. - In: Sinkwitz, P. (Hrsg.): Beiträge der ländlichen Soziologie zur Dorfentwicklung, Fredeburg 1991, S. 101-116.
- Isermeyer, F., Buchwald, J. und Deblitz, C.: Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten. Ökonomische Perspektiven einer umweltfreundlichen Landwirtschaft untersucht am Beispiel von fünf Dörfern einer hessischen Mittelgebirgsregion. - Arbeitskreis zur Landentwicklung in Hessen, Wiesbaden 1989.
- Kaiser, M.: Berufliche Flexibilität - Konzeption, Befunde, Schlußfolgerungen - Kritik und Forschungsperspektiven. - In: Mertens, D. (Hrsg.): Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Eine Forschungsinventur des IAB. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 70, Nürnberg 1982, S. 397-444.
- Klare, K.: Stabilität und Entwicklung landwirtschaftlicher Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe in Niedersachsen. - Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, H. 383, Münster-Hiltrup 1990, S. 152-178.
- Knickel, K. und Schmidt, F.: Arbeitsbedingungen in klein- und mittelbäuerlichen Betrieben. - Berichte über Landwirtschaft 72 (1994), S. 195-211.
- Köhne, M.: Auswirkungen der Faktormobilität auf den Strukturwandel der Landwirtschaft. - Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd. 9, München, Bern, Wien 1972, S. 87-110.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Hrsg.): Farm take over and farm entrance within the EEC, 1992.
- Neander, E.: Bedeutung der strukturellen Entwicklungen für die Arbeit in der Landwirtschaft. - Auswirkungen des Strukturwandels auf die Arbeit in der Landwirtschaft, DLG-Arbeitsunterlagen, 1988, S. 4-26.
- Planck, U.: Situation der Landjugend. Die ländliche Jugend unter besonderer Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Nachwuchses. - Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, H. 260, Münster Hiltrup 1982.
- Produktionsaufgabereute und Ausgleichsgeld. - Hrsg. vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn 1989.
- Raumordnungsberichte der Bundesregierung 1986, 1991 und 1993.
- Schindler, N.: Beschleunigung des Strukturwandels erwartet. - Agra-Europe 4/94, 24.01.94, Kurzmeldungen 23.
- Seitz, R.: Zur Hofnachfolgesituation in den landwirtschaftlichen Betrieben in Baden-Württemberg 1991. - Baden-Württemberg in Wort und Zahl (1994), S. 182-188.
- Stadler, R.: Verbreitung von Erwerbskombinationen und ihre Stabilität im landwirtschaftlichen Strukturwandel. - Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, H. 383, Münster-Hiltrup 1990, S. 125-151.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fachserie 3, Reihe 2.2., Arbeitskräfte 1987 und 1993.
- Tweeten, L. und Zulauf, C.: Is farm operator succession a problem? - Choices, Second Quarter 1994, S. 33-35.
- Wilstacke, L. und Fasterding, F.: Höfe ohne Hofnachfolger. - In: Sinkwitz, P. (Hrsg.): Beiträge der ländlichen Soziologie zur Dorfentwicklung, Fredeburg 1991, S. 125-130.
- Verfasser: Fasterding, Ferdinand, Dr. sc. agr., Institut für Strukturforchung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Leiter: Ltd. Dir. u. Prof. Dr. sc. agr. Eckhart Neander.